

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 7 (1860)
Heft: 30

Artikel: St. Gallen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-254682>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„O anima pusillula, du hast unser Mitleid!“

Sehr vortheilhaft steht gegen eine solche Kleinlichkeit das taktvolle Verhalten der Freiburger Regierung an Girard's Ehrentag ab. Trotz aller Einflüsterungen der Unverbesserlichen entzog sie sich nicht der von Männern aller politischen Farben und aller religiösen Konfessionen, von dem Freiburger Volk und von den Patrioten unseres gesammten schweizerischen Vaterlandes dem Genius ihres Mitbürgers dargebrachte Huldigung. Denn das war das gestrige Fest, ein reiner Triumph der ewigen Macht der Wahrheit. Es wird Allen, welche daran Theil genommen haben, zeitlebens unvergeßlich bleiben und gewiß für den ganzen Kanton wird eine wohlthätige Nachwirkung nicht ausbleiben. Durch Nacht zum Licht!

Schul - Chronik.

Bern. Zum Lehrer der Geographie und Naturwissenschaften am Pro-gymnasium in Biel ist Herr Niklaus Jakob von Rapperswyl (Ktms. Bern), derzeit Lehrer am Kollegium in Bivis, erwählt worden.

St. Gallen. Tablat. „In den Schulen müssen die Väter des Staates die Werkstätte anlegen, wenn sie Geschlechter veredeln, Wissenschaften und Kunstfleiß befördern und den öffentlichen Wohlstand eines Landes gründen wollen!“ sagte seiner Zeit — vor nahezu 60 Jahren schon — der berühmte Staatsmann Müller-Friedberg. Von der Wahrheit dieses Satzes muß sich Jeder überzeugt fühlen, der nur irgend einen klaren Begriff und eine richtige Auffassung der ihn umgebenden Lebensverhältnisse sich gebildet hat und dabei redlich gesinnt und davon offen und frei zu sprechen und zu handeln gewillt ist, denn nur eine gute Erziehung und Bildung ersetzt in den meisten Fällen gar wohl den Mangel an Besitzthum und sonstigem Vermögen, und sorgt der Staat für diese, so bereichert er dadurch den Einzelnen und zugleich sich selbst als Ganzes. — Wenn es nun aber heutzutage noch Behörden gibt, die wenig auf Jugend- und Volksbildung bedacht sind, so ist das ein trauriges Zeichen des Zeit sowohl, als der Geistesrichtung der Mehrheit der Gemeindebevölkerung, und verdient jedenfalls eine solche Gleichgültigkeit eine ernste Rüge. Oder gehört es nicht unter die Rubrik von „Vernachlässigung der Jugend- und Volksbildung“, wenn in Primar- oder Elementarschulen übermäßige Vakanzen Jahre lang geduldet werden?

So z. B. haben in St. Fiden die Schulkinder im Frühjahr (zu Ostern) 2 Wochen, zur Heu- und Erntezeit je 7 bis 14 Tage und dann im Herbst wieder 7 bis 8 Wochen lang Ferien; dazu kommen dann noch die Wochentag-

ferien, die namentlich im dritten und vierten Kurs der Mittelschule daselbst ins Uebermäßige ausarten, indem jede Woche der Dienstag-Nachmittag und am Mittwoch der ganze Tag — also $1\frac{1}{2}$ Tag, und wenn gar einer der vielen Feiertage auf einen noch übrigen Schultag der Woche fällt, $2\frac{1}{2}$ Tag per Woche schulfrei sind, dabei nicht gerechnet verschiedene andere Vakanzten. Wahrlich muß man sich nicht wundern, wenn unter solchen Verhältnissen die Schulkinder in den Elementarfächern geringe Fortschritte an den Tag legen, und deshalb hablichere Eltern sich veranlaßt sehen, ihr Kinder, im wohlverstandenen Interesse derselben, in die katholische oder evangelische Schule der Stadt St. Gallen zu schicken, trotzdem sie dadurch zur Entrichtung eines nicht unbedeutenden außerordentlichen Extra-Schulgeldes so zu sagen genöthigt werden; — wahrlich nicht wundern, wenn anderseits Schulberechtigte, die sich zu diesem Geldopfer entweder nicht verstehen können oder wollen, sich endlich einmal eine öffentliche Rüge erlauben gegenüber solcher Beschränkung der Schulzeit.

Vor ungefähr 10 bis 15 Monaten wurde auch vom Schulgemeindeführer in St. Fiden ein, nach öffentlicher Erklärung desselben damals schon im Schooße des Schulrathes entworfener Vorschlag behufs Gehaltserhöhung der Primarlehrer zur Mittheilung an die Schulgenossen in nächste Aussicht gestellt; aber inzwischen hat man nicht das Mindeste über diese wichtige und zeitgemäße Angelegenheit erfahren, obschon seither 2 bis 3 betreffende Schulgenossenversammlungen stattfanden. — Ja, diese Angelegenheit ist wichtig, da es den Eltern sowohl als dem Staate durchaus nicht gleichgültig sein kann und darf, wie der erste Unterricht der Kinder, mit allen seinen pädagogischen Konsequenzen, in den Elementen, d. h. den einfachsten aber nothwendigsten Gegenständen des Wissens — Lesen, Schreiben, Rechnen u. s. f. — erteilt werde. Zeitgemäß ist die Gehaltserhöhung der Lehrer deshalb, weil man erstens heutzutage viel umfassendere Ansprüche an einen Lehrer — und zwar mit vollem Recht — stellt, als in früheren Zeiten, und zweitens weil die Lebensbedürfnisse seit einer Reihe von Jahren um ein Bedeutendes in den Preisen gestiegen sind. Es soll daher ein Primar- oder Elementarlehrer schon so besoldet sein, daß nicht zu drückende Existenzsorgen seine geistige Thätigkeit hemmen und all' sein Sinnen in den lehrfreien Stunden mit etwas Anderem beschäftigen, statt sich namentlich dem Studium behufs selbsteigner Vervollkommenung frei und ungestört widmen zu können, zum wohlverstandenen Privat- wie allgemeinen Wohl der bürgerlichen und menschlichen Gesellschaft. (Schluß folgt.)

 Wegen schnell eingetretenem mehrtägigem Unwohlsein gelangen die H. H. Abonnenten leider später in den Besitz des Blattes. Sollte, wider Erwarten, nicht Besserung eintreten, so werden wir für geeignete Vertretung besorgt sein, so daß dem rechtzeitigen Erscheinen der nächsten Nummer nichts im Wege steht. Wir bitten daher um Entschuldigung. Für die Redaktion.